

Seeshaupt: Frust bei Feuerwehrkommandant

VON JENNIFER BATTAGLIA

Das neue Feuerwehrhaus in Seeshaupt muss europaweit ausgeschrieben werden, so die Ansage der Kommunalaufsicht. Feuerwehrler und Seeshaupter Bürger sind wenig begeistert, weil das abermals zu Verzögerungen führen wird.

Seeshaupt – Stefan Hieber ist frustriert. „Wir warten seit Jahren und immer und immer wieder heißt es später, später, später“, sagt der Seeshaupter Feuerwehrkommandant. Gemeint ist der geplante Neubau des Feuerwehrhauses, der sich um weitere eineinhalb bis zwei Jahre verzögern wird.

Im Dezember hatte sich ein Seeshaupter Gemeinderat an die Kommunalaufsicht gewandt. Diese reagierte prompt: Laut Vergaberichtlinie müsse der Neubau europaweit ausgeschrieben werden. Sollte die Gemeinde das nicht tun, könnte ihr Förderschädlichkeit vorgeworfen werden, außerdem könnten Schadensersatzforderungen drohen. Die ursprüngliche Idee – den für den Umbau des alten Feuerwehrhauses engagierten Architekten jetzt auch mit der Neuplanung zu beauftragen – ist also nicht ohne Weiteres möglich.

„Das hätte man doch früher wissen müssen“, sagt Feuerwehrkommandant Hieber. Durch den abermaligen Aufschub schwinde die Motivation bei ihm und seinen Kameraden. „Seit acht Jahren warten wir.“ Über die Eingabe bei der Kommunalaufsicht kann Hieber nur den Kopf schütteln. „In der Sache hätte man schon viel früher aktiv werden können.“ Der Feuerwehrkommandant sieht das Vorgehen als „Blockade“.

Dem pflichtet auch Seeshaupts dritter Bürgermeister und Feuerwehrbeauftragter Armin Mell (FDP) bei. „Es ist ganz klar eine Verzögerungstaktik“, sagt er. Weder im Landkreis noch bayernweit kenne er ein Feuerwehrhaus, das europaweit ausgeschrieben wurde. Der bisher engagierte Architekt habe in den vergangenen Jahren schon viele Arbeiten erledigt. „Das sind Geschichten, die eins zu eins auf den Neubau übertragen werden können“, so Mell. Man bewege sich hier zwar in einer Grauzone, „aber der Neubau muss so schnell wie möglich realisiert werden“. Es gehe nicht allein um die Feuerwehr, sondern auch um den maroden Bauhof, der abgerissen werden muss.

Das Dach ist seit Jahren einsturzgefährdet. In Zukunft sollte das alte Feuerwehrhaus zudem als Erweiterungsmöglichkeit für das Kinderhaus dienen. Zur Eingabe bei der Kommunalaufsicht sagt Mell: „Hier werden offensichtlich Schlachten der Vergangenheit geschlagen.“

Getätigt hatte die Eingabe Gemeinderat Stefan Müller. „Und dazu stehe ich auch“, sagt er im Gespräch mit der Heimatzeitung. Dass es sich hier um eine bewusste Blockade oder Verzögerung handeln soll, sei „Quatsch“. „Ich verstehe die Feuerwehr gut“, sagt Müller. Er habe sich immer für die Belange der Floriansjünger eingesetzt. „Aber man muss sich auch an Spielregeln halten.“

Es sei nicht rechtens, dass der für den Umbau beauftragte Architekt ohne neues Vergabeverfahren die Planung für den Neubau übernehme. Müller habe sich an die Kommunalaufsicht gewandt, um „die rechtskonforme Behandlung des Themas auf den Prüfstand“ zu stellen. „Und die Kommunalaufsicht hat bestätigt, dass ich mir nicht zu viele Sorgen mache.“

Natürlich sei es „blöd“, wenn nun alles länger dauern würde. „Aber eine öffentliche Verwaltung hat sich strikt nach Recht und Gesetz zu richten“, so der PFB-Politiker. Dabei könne es kein Kriterium sein, was andere Gemeinden mit ihren Feuerwehrhäusern gemacht haben.

Seine Bedenken habe Müller zuvor gegenüber seinen Gemeinderatskollegen geäußert, sei aber auf taube Ohren gestoßen. „Ich möchte mir später aber nicht einmal vorwerfen lassen, ich hätte nichts unternommen.“ Von Seeshaupter Bürgern sei er bisher nicht persönlich auf sein Handeln angesprochen worden. „Auch nicht von den Schreibern der Leserbriefe“, sagt Müller. „Das erstaunt mich.“

Aber warum tätigte Müller die Eingabe bei der Kommunalaufsicht erst im Dezember? „Ich habe die Bedenken meinen persönlichen Informationsquellen geschildert“, sagt der Gemeinderat – rein hypothetisch und abstrakt versteht sich. „Denn ich gebe keine Details aus nicht-öffentlichen Sitzungen preis.“ Sein Standpunkt sei dann bestätigt worden. „Rechtlich beraten lassen habe ich mich aber nicht.“ Auf die Frage, um wen es sich bei den „Informationsquellen“ konkret handele, antwortet der Gemeinderat ohne Namen zu nennen. „Ich habe gute Kontakte zu Kommunalpolitikern aus anderen Landkreisen“, sagt Müller. Und im Internet werde man gut beraten.